

# Aalener Jahrbuch 1996

Herausgegeben vom Geschichts-  
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Roland Schurig

Konrad Theiss Verlag  
Stuttgart und Aalen

# Das Aalener Sommertheater im Jahr 1904 – Eine Dokumentation

*Volkmar Schrenk*

## *Vorwort*

Obwohl Aalen erst seit jüngerer Zeit ein eigenes Theater besitzt, war die Stadt nie 'theaterlose Zone'. Der früheste Hinweis auf professionelle Theateraufführungen in der Presse stammt aus dem Jahr 1837. Von dieser Zeit an – vermutlich auch schon davor – elektrisierte der Ruf 'Theater, Theater . . .' die Aalener Bevölkerung jährlich mehrmals. Wanderbühnen und fahrende Schauspieltruppen produzierten sich in Wirtshaussälen und machten die Bretter des Spritzenhauses zu solchen, die Theaterwelt verkörperten (falls nicht – wie im Jahre 1872 geschehen – die Vorstellungen ausfallen und verlegt werden mußten, weil die Lokalität zum Trocknen des städtischen Hopfens requiriert worden war). Kino oder gar Fernsehen waren damals noch unbekannte Größen. Dennoch konkurrierten Zerstreuung und Kurzweil, Wissen und Bildung oft hart miteinander. So warben z. B. im genannten Jahr 1872 für das Wochenende vom 17./18. August folgende Veranstaltungen um die Gunst der Aalener:

- Eine „Kunstreiter-Gesellschaft“ bot „Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik im neuerbauten großen Circus-Zelt auf dem Spritzenhaus-Platz mit wasserdichter Leinwand gedeckt“.
- „Tierbändiger Malfertheiner aus Tirol“ stellte die „angekommene Deutsche Einigkeit zur Schau“ (1871 war in Versailles das Deutsche Kaiserreich ausgerufen worden), präsentierte „den kleinsten Matrosen der Welt (48 Jahre alt, 28 Zoll groß, 50 Pfund schwer mit einem Bart von 10 Zoll Länge) und zum Schluß war die „berühmte wahrsagende Dame für jede Person allein zu sprechen“.
- In Dewangen, Essingen und auch anderswo gab es „Gansviertel, Schweinebraten, neues Sauerkraut und Lagerbier“.
- Kapellmeister Wieland lud zu einer 'Reunion' der Bergkapelle („Entree für Herren 12 kr., für Damen 6 kr.“) in den Heidenheimer Löwenkeller ein.
- Schließlich bot die Fricksche Theatergesellschaft im Spritzenhaus das „Historische Schauspiel“ 'Die Pariser Bluthochzeit', bei dem die „vollständige Bergkapelle von 20 Mann die Pausen zwischen den Akten durch verschiedene Ouverturen ausfüllte“.
- Zu guter Letzt gab am 19. August „Se. Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz“ Aalen die Ehre eines viertelstündigen Besuchs.

Greifen wir nun als Beispiel für das Aalener Theater der „guten alten Zeit“ das SOMMERTHEATER des Jahres 1904 heraus und beschreiben Spielplan, Autoren, Ensemble und Presse-Echo der wohl bedeutendsten und umfangreichsten Aalener

Theatersaison, wie sich dies aus Inseraten, Berichten und Kommentaren der „Kocher-Zeitung“ ergibt.

Außer professionellem Theater wurde in Aalen zu allen Zeiten auch einheimisches, sozusagen handgestricktes Theater bei Vereinsfeiern, Jubiläen und zu Fastnacht geboten. Da das Eingehen hierauf den Rahmen dieser Dokumentation weit übersteigen würde, muß auf die Würdigung komödiantischer Eigenaktivitäten der Aalener verzichtet werden.

### *Auftakt*

„Kocher-Zeitung“ am Freitag, 8. Juli 1904:

Auf dem Aalener Bahnhof trifft seltsame Fracht ein: „In einem besonderen Eisenbahnwaggon sind verstaut: Theatermöbel, ein bedeutender Fundus an Garderoben aller Zeiten, die viele hundert Bände zählende Theaterbibliothek mit hervorragenden Novitäten“ – und für die etwa 20 Mitglieder umfassende Theaterkompagnie werden in der Zeitung „14-16 möblierte Zimmer gesucht“.

„Kocher-Zeitung“ am Samstag, 9. Juli 1904:

„Nach allem, was wir über die Gesellschaft hörten, dürften uns genußreiche Stunden erwarten . . .“ – und in der Stadt kursieren Handzettel, die auf das bevorstehende Ereignis hinweisen: „Wie meine den hiesigen Behörden vorgelegten Zeugnisse beweisen, verfüge ich über ein vorzüglich geschultes Ensemble, dessen Leistungen das Maß dessen weit übersteigt, was sonst von reisenden Gesellschaften geboten wird . . .“, so schickt sich die Theaterleitung an, den Aalenern das Unterfangen „AALENER SOMMERTHEATER 1904“ schmackhaft zu machen.

### *Der Spielplan*

Das AALENER SOMMERTHEATER war angetreten mit dem Vorsatz, aktuelles Theater auf die Bühne des Spritzenhauses zu bringen. Vier jeweils als „Novitäten-Abend“ bezeichnete Vorstellungen mit Stücken von Max Halbe, Gerhart Hauptmann, vor allem aber der „HERMAN-SUDERMANN-ZYKLUS“ stehen dafür. „Unsere Sommertheater-Direktion hat die Absicht, sämtliche Werke von HERMANN SUDERMANN auf die Bühne zu bringen, und wir freuen uns darauf“, damit kündigt die „Kocher-Zeitung“ das Kernstück des Theaterprogramms an und bringt – was in jenen Jahren noch eine absolute Seltenheit ist – ein Bild des Dichters, den sie „den fruchtbarsten und erfolgreichsten Dramatiker unserer Zeit“ nennt. Nun, „sämtliche Werke“ Sudermanns wurden nicht gespielt, aber immerhin steht Sudermann mit vier Stücken insgesamt sechsmal auf dem Spielplan.

Die Aalener waren allgemein theaterfreudig. Um aber auch Bevölkerungsschichten ins Theater zu bringen, die der Schauspielkunst ferner standen, setzte die Theaterdi-

reaktion wöchentlich sogenannte „POPULÄRE VORSTELLUNGEN“ an. Diese bringen „gute, bewährte Stücke, die so recht aus dem Leben gegriffen zu Herz und Gemüt sprechen“, als da sind „Hasemanns Töchter“ (L'Arronge), „Die Ehre“ (Sudermann), „Die Lieder des Musikanten“ (Kneisel), „Maria Stuart“ (Schiller), „Die versunkene Glocke“ (Hauptmann), „Lumpazivagabundus“ (Nestroy).

Und was wichtig war, die Eintrittspreise wurden ermäßigt. Im Spritzenhaussaal gab es nur zwei Platzgruppen. Numerierte Plätze kosteten 60 Pfennige, nicht numerierte 30 Pfennige, das Programm war um fünf Pfennige zu haben: „Ganz wenig Geld, um sich einige wirklich genußreiche Stunden zu verschaffen“. Jedoch damit nicht genug: „Das auf der Bühne Gesehene und Gehörte regt den menschlichen Geist zum Nachdenken an, weckt den Wissens- und Bildungsdrang und verhilft zu richtiger Weltanschauung“.

Sogar Sponsoren fanden sich für die 'Populären Vorstellungen'. „Fabrikant Egelhaaf kaufte für seine sämtlichen Arbeiterinnen Eintrittskarten“, und ein anderer Betrieb ließ über 100 Eintrittskarten an seine Arbeitskräfte verteilen.

Die Theater-Chefin Sophie Hennig war nicht nur Schauspielerin, sie schrieb auch damals vielgespielte Theaterstücke wie „Arbeit adelt“, „Die Rose von Schlesien“, „Mein ist die Rache“. Der Schwerpunkt ihres dramatischen Schaffens lag aber beim THEATER FÜR KINDER. Sie brachte zahlreiche bekannte Märchen in ansprechender Weise auf die Bühne, Kinderkomödien, Winter- und Weihnachtsmärchen waren ihre Spezialität. Der Stellenwert, den Sophie Hennig dem Kindertheater zumaß, läßt sich daran ablesen, daß ihr Märchenspiel „Hänsel und Gretel“ als Eröffnung des Aalener Sommertheaters gegeben wurde.

### *Uraufführung*

Auch Willy Nordau, der Vizedirektor des Aalener Sommertheaters, gab sich nicht nur als Manager und Schauspieler, er war auch schriftstellerisch tätig. Sein damals neuestes Werk „Fürst Karl als Regent“ sollte „als interessantes und wirksames Bühnenwerk“ im Winter auf Bühnen in Frankfurt, Hannover, Berlin aufgeführt werden. „Die Uraufführung des Stückes“ – so die Ankündigung in der Zeitung – „findet aber in Aalen statt. Wir werden also Gelegenheit haben, bei der Taufe eines Bühnenkindes Pate zu stehen“. Dabei ein dichtbesetztes Haus zu haben, war sehr wünschenswert, zumal die im Stück vorkommenden Chöre von der Aalener 'Liedertafel' übernommen werden, „wozu schon tüchtig geprobt wird“.

## SPIELPLAN:

---

Premiere: Sonntag, 10. Juli 1904, 16 Uhr: Kindervorstellung	„HÄNSEL UND GRETEL“, Märchenspiel von Sophie Hennig
20 Uhr: Eröffnungsvorstellung mit Begrüßungsprolog	„DIE EHRE“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann
Montag, 11. Juli 1904, 19.30 Uhr	„DOKTOR KLAUS“, Lustspiel in fünf Akten von Adolf L'Arronge
Mittwoch, 13. Juli 1904, 19.30 Uhr	„DER HÜTTENBESITZER“, Schauspiel in fünf Akten von Georges Ohnet
Freitag, 15. Juli 1904, 19.30 Uhr	„FLACHSMANN ALS ERZIEHER“, Lustspiel in drei Akten von Otto Ernst
Samstag, 16. Juli 1904 16 Uhr: Zweite Kindervorstellung	„DAS MÄRCHEN VOM DORNRÖSCHEN“ von Sophie Hennig
19.30 Uhr: Erste populäre Vorstellung	„HASEMANNS TÖCHTER“, Lustspiel von Adolf L'Arronge
Sonntag, 17. Juli 1904	Gastspiel des Aalener Sommertheaters im Gasthaus zum „Schlegel“ in Wasseralfingen
16 Uhr: Kindervorstellung	„HÄNSEL UND GRETEL“
20.15 Uhr:	„DIE EHRE“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann

Montag, 18. Juli 1904,  
19.30 Uhr

Sudermann Novität:  
„ES LEBE DAS LEBEN“,  
Schauspiel von  
Hermann S u d e r m a n n

Mittwoch, 20. Juli 1904,  
19.30 Uhr

„DER SCHLAFWAGEN-  
KONTROLLEUR“,  
Schwank in drei Akten von  
Alexander B i s s o n

Freitag, 22. Juli 1904,  
20.30 Uhr:

Gerhart Hauptmann-Abend:  
„DIE VERSUNKENE GLOCKE“,  
Märchendrama von  
Gerhart H a u p t m a n n

Samstag, 23. Juli 1904,  
16 Uhr: Große Kindervorstellung

„HÄNSEL UND GRETEL“,

20.30 Uhr:  
Zweite populäre Vorstellung

„DIE EHRE“

Mittwoch, 27. Juli 1904,  
20.30 Uhr

„ALT – HEIDELBERG“,  
Schauspiel in fünf Akten von  
Wilhelm M e y e r – F ö r s t e r

Freitag, 29. Juli 1904,  
20.15 Uhr

Großer Novitätenabend:  
„DIE HOFFNUNG AUF SEGEN“,  
Holländisches Fischerdrama in vier Akten  
von Herman H e i j e r m a n n s jr.

Samstag, 30. Juli 1904,  
16.30 Uhr: Kindervorstellung

„SCHNEEWITTCHEN UND DIE  
SIEBEN ZWERGE“,  
Märchenspiel von  
Sophie H e n n i g

20.30 Uhr:  
Dritte populäre Vorstellung:

„DIE LIEDER DES MUSIKANTEN“,  
Volksstück von  
Rudolf K n e i s e l

Sonntag, 31. Juli 1904,  
16 Uhr

„DER POSTMICHEL VON ESSLINGEN“

20.15 Uhr	„CHARLEYS TANTE“, eine Komödie mit erstem Auftreten der kleinen Käthe Hennig
Mittwoch, 3. August 1904, 20.15 Uhr	Bedeutender Novitätenabend: „DER STROM“, Drama in drei Akten von Max H a l b e
Freitag, 5. August 1904, 20.15 Uhr	Auf allseitiges Verlangen zum zweiten Male: „DER HÜTTENBESITZER“, Schauspiel in fünf Akten von Georges O h n e t
Samstag, 6. August 1904, 20.15 Uhr: Vierte populäre Vorstellung:	„MARIA STUART“, Trauerspiel von Friedrich S c h i l l e r
Sonntag, 7. August 1904, 16.15 Uhr: Kindervorstellung	
20.15 Uhr	„IM WEISSEN RÖSSL“ und „ALS ER WIEDER KAM“, Possen von Gustav K a d e l b u r g und Otto B l u m e n t h a l
Montag, 8. August 1904, 20.15 Uhr: Uraufführung	Benefiz für Herrn Willy Nordau, unter gefl. Mitwirkung des Salonorchesters Schlay und eines Doppelquartetts der „Liedertafel“ unter Leitung des Herrn Musiklehrers Josef Spranz: „FÜRST KARL ALS REGENT“, Schauspiel mit Gesang in drei Akten von Willy N o r d a u
Mittwoch, 10. August 1904, 20.15 Uhr	Benefizvorstellung für die Brandgeschädigten von Ilsfeld: „DIE HEIMAT“, Schauspiel in vier Akten von Hermann S u d e r m a n n

Freitag, 12. August 1904,  
20.15 Uhr

Einmaliges Gastspiel der Hofschauspielerin  
Lisa Pödechtel vom Karlsruher Hoftheater:  
„JOHANNISFEUER“,  
Schauspiel in vier Akten von  
Hermann S u d e r m a n n

Sonntag, 14. August 1904,  
16 Uhr: Große Kindervorstellung

„TILL EULENSPIEGELS LUSTIGE  
STREICHE“

20.15 Uhr

„HISTORISCHER ABEND“

Montag, 15. August 1904,  
20.15 Uhr

„MARIA STUART“

Mittwoch, 17. August 1904,  
20.15 Uhr

Benefiz für Fräulein Lissi Hennig:  
„KRIEG IM FRIEDEN“,  
Lustspiel in fünf Akten von  
Georg v. M o s e r und Franz v. S c h ö n t h a n  
unter gfl. Mitwirkung des Salonorchesters  
Schlay

Freitag, 19. August 1904,  
20.15 Uhr

Benefiz für Herrn Max Bonner unter gfl.  
Mitwirkung des Salonorchesters Schlay:  
„DER TROMPETER VON SÄCKINGEN“,  
Romantisches Schauspiel mit Gesang

Sonntag, 21. August 1904,  
16.30 Uhr

„ROTKÄPPCHEN UND DER WOLF“  
Märchen von  
Sophie H e n n i g

20.15 Uhr

„S LORLE VOM SCHWARZWALD“,  
Schwäbisches Volksstück von  
Charlotte B i r c h - P f e i f f e r

Dienstag, den 23. August 1904,  
20.15 Uhr

„ZAPFENSTREICH“,  
Drama in vier Akten von  
Franz Adam B e y e r l e i n

<p>Freitag, 26. August 1904, 20.15 Uhr</p>	<p>Unter gefälliger Mitwirkung eines gemischten Chores des Gesangvereins 'Liedertafel' und des Salonorchesters Schlay: „DERHERRGOTTSSCHNITZER VON OBERAMMERGAU“, Volks-Schauspiel in fünf Aufzügen von Ludwig G a n g h o f e r und Hans N e u e r t</p>
<p>Sonntag, 28. August 1904, 16.15 Uhr  20.15 Uhr</p>	<p>„DIE LEGENDE VON DER HEILIGEN GENOVEVA“  Große Festaufführung in prachtvoller Ausstattung: „DIE HEILIGE ELISABETH“, Volksschauspiel in fünf Aufzügen von Wilhelm H a n z e n</p>
<p>Montag, 29. August 1904, 20.15 Uhr</p>	<p>„DIE HAUBENLERCHE“, Schauspiel in vier Akten von Ernst v. W i l d e n b r u c h</p>
<p>Mittwoch, 31. August 1904, 20.15 Uhr</p>	<p>Unter Mitwirkung des Gesangvereins 'Vulkanian' und des Salonorchesters Schlay: „PRECIOSA“, Schauspiel in fünf Akten von P. W o l f, Musik von Carl Maria von W e b e r</p>
<p>Montag 5. September 1904, 20.15 Uhr</p>	<p>Benefizveranstaltung für Herrn Philipp Weichand unter gfl. Mitwirkung des Salonorchesters Schlay: „JÄGERBLUT“, Volksstück in fünf Bildern von Benno R a u c h e n e g g e r</p>
<p>Dienstag, 6. September 1904, 20.15 Uhr</p>	<p>„DIE VERSUNKENE GLOCKE“, Märchendrama von Gerhart H a u p t m a n n</p>
<p>Mittwoch, 7. September 1904, 20.15 Uhr</p>	<p>„ANNA-LISE ODER DIE JUGENDLIEBE DES ALTEN DESSAUERS“, dazu :</p>

	„KURMÄRKER UND DIE PICARDE“, Zwei Lustspiele
Freitag, 9. September 1904, 20.15 Uhr	Benefiz für Frau Clara Glasemann: „GROSSSTADTLUFT“, Schwank in vier Akten von Blumenthal und Kadelburg
Sonntag, 11. September 1904: 16 Uhr	„DER GLOCKENGUSS ZU BRESLAU“
20 Uhr	„LUMPACIVAGABUNDUS ODER DAS LIEDERLICHE KLEEBLATT“, Zauberposse mit Gesang in drei Akten von Johann Nestroy
Montag, 12. September 1904, 20 Uhr	„DIE BÖSEN MÄDCHEN“, Schauspiel von Rudolf Kneisel
Mittwoch, 14. September 1904: 16.30 Uhr: Letzte Kindervorstellung:	Benefiz für Käthe Hennig: „ZWERG RUMPELSTILZCHEN“, Märchen in fünf Bildern von Sophie Hennig
20.15 Uhr	Benefiz für Käthe Hennig: „SEIN GOLDKIND“, Lustspiel in vier Akten von Franz Holbein Hierzu Gesangs- und Baletteinlagen, Spitzen- tanz: Lissi Hennig. Unter Mitwirkung des Salonorchesters Schlay
Donnerstag, 15. September 1904, 20.15 Uhr: Letzte populäre Vorstellung:	Unter Mitwirkung des Salonorchesters Schlay: „LUMPACIVAGABUNDUS ODER DAS LIEDERLICHE KLEEBLATT“, Zauberposse mit Gesang in drei Akten von Johann Nestroy
Freitag, 16. September 1904, 20.15 Uhr	Abschiedsvorstellung mit Abschieds-Epilog: „SEEMANNS BRAUTFAHRT“

**Sommertheater in Aalen.**  
**Im Spritzenhaussaale**  
**Letzte Woche der Aufführungen**

**Mittwoch, den 14. September, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr**

**Benefiz für Käthe Hennig**

**Unter Mitwirkung des Salonorchesters Schlay.**

**Sein Goldkind**

**Lustspiel in 4 Akten von Franz Holbein.**

**Hierzu: Gesangs- und Balletteinlagen**  
**Spitzentanz — Lissi Hennig.**

**Nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Letzte Kindervorstellung**

**Benefiz für Käthe Hennig**

**Zwerg Kumpelstilzchen**

**Märchen in 5 Bildern von Sophie Hennig.**

**Donnerstag, den 15. September, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr**

**Letzte populäre Vorstellung**

**(60 und 30 Pfg.)**

**Unter gefl. Mitwirkung des Salonorchesters Schlay.**

**Zum II. Male**

**Lumpaci Vagabundus.**

*Das Sommertheater 1904 bot an 40 Spieltagen insgesamt 52 Aufführungen mit 46 verschiedenen Schauspielen, Dramen, Lustspielen, Possen und 10 Märchenspielen für Kinder.*

## *Die Autoren des Sommertheaters*

Die breit gefächerte Autorenrunde des Aalener Sommertheaters weist einen hervorragenden Querschnitt durch die Theaterlandschaft der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts aus. Drei Aspekte des Spielplans sind bemerkenswert. Zum einen fehlen die 'großen' Klassiker wie Shakespeare, Goethe, Kleist vollständig – nur Schiller ist mit 'Maria Stuart' vertreten –, zum zweiten werden als 'Novitäten' zahlreiche aktuelle Theaterstücke geboten und die Sudermann-Reihe bringt einen damals aktuellen Theaterautor groß heraus, drittens ist die Ausgewogenheit zwischen Werken mit Tiefgang und 'leichter Muse' beachtlich. Folgen wir bei der Betrachtung der Autoren des Aalener Sommertheaters der durch den Spielplan gegebenen Reihenfolge.

Der zeitgenössische Theaterdichter HERMANN SUDERMANN (1857-1928) ist in Aalen kein Unbekannter (in Wasseralfingen bürgte 1901 sogar ein Hengst namens 'Sudermann' für guten Pferdenachwuchs). Im Jahr 1895 war Sudermanns Stück „Die Heimat“ der Zensur zum Opfer gefallen. Aber 1896 konnte das Werk, „in dem recht deutlich gesellschaftliches Leben in zum Teil satirischer Weise dargestellt ist“, erstmals in Heilbronn aufgeführt werden – „und der Erfolg war ein riesiger“. Anfang Juni 1896 in Heidenheim gezeigt, kam das Stück am 10. Juni 1896 auch in Aalen heraus, was viel Staub aufwirbelte, das Publikum aber „zu stürmischem Beifall animierte“. Somit war auch im Jahre 1904 Interesse an den Sudermannschen Stücken gegeben. Hermann SUDERMANN, Sproß einer Mennonitenfamilie, die ihres Glaubens wegen aus Holland vertrieben in Ostpreußen sesshaft geworden war, sollte zunächst Apothekerlehrling werden. Schließlich konnte er seinen Vater, Pächter einer kleinen Gutsbrauerei, dazu überreden, ihn das Gymnasium in Tilsit besuchen zu lassen. An die mit dem Abitur beendete Schulzeit schloß sich das Studium von Philologie und Geschichte in Königsberg und Berlin an. Jedoch im Jahre 1881 wandte SUDERMANN sich der Schriftstellerei zu. Erste Erzählungen und Novellen aus seiner Feder fanden wenig Beachtung. Doch im Jahre 1887 brachte sein Roman „Frau Sorge“ den Durchbruch. Dieses durchaus autobiographische Züge tragende Werk wirft durch seinen Titel ein Schlaglicht auf die Lebensumstände des jungen Schriftstellers, der vom Erfolg beflügelt nun weitere Erzählungen schrieb wie z.B. „Im Zwielficht“, „Geschwister“ oder den sozialkritischen Roman „Der Katzensteg“. Als Dramatiker tat sich SUDERMANN zum ersten Male mit dem auch in Aalen aufgeführten Drama „Die Ehre“ hervor. Wie Heinrich Spiero schreibt (Deutsches Biographisches Jahrbuch 1928), wurde dieses Stück „am 27. November 1889 am Lessing-Theater in Berlin uraufgeführt – und am anderen Tag war SUDERMANN ein „weltberühmter Mann“, was aber nicht bedeutete, von allen Seiten unangefochten zu sein. Auch der Erfolg blieb Sudermann keineswegs stets treu. Dennoch arbeitete er weiter und beeinflusste die deutsche Theaterszene aufs nachhaltigste mit auch in Aalen aufgeführten Stücken: „Heimat“ aus dem Jahre 1893, „Johannisfeuer“ 1900 entstanden und „der Novität“ des Jahres 1904 „Es lebe das Leben“.

Zweimal begegnet uns im Spielplan des Aalener Sommertheaters ADOLPHE L'ARRONGE (1838-1908), der trotz seines französischen Familiennamens Deutscher

ist und zu seinem 70. Geburtstag vom deutschen Kaiser zum Professor ernannt wurde. Zunächst als Opernkapellmeister in Danzig, Königsberg, Köln, Stuttgart, Würzburg und Berlin tätig, übernahm er im Jahre 1883 die Leitung des Deutschen Theaters Berlin. 1897 promovierte er zum Dr.phil und verfaßte neben seiner Tätigkeit als Regisseur und Dramaturg zahlreiche Theaterstücke, darunter auch die in Aalen aufgeführten 'Dr. Klaus' und 'Hasemanns Töchter'. (NB: 'Dr.Klaus' wurde bei einem Stiftungsfest der Oratorienvereinigung Aalen im Jahr 1948 ebenfalls in Szene gesetzt.) Der Sudermann-Zyklus des Aalener Sommertheaters wurde ergänzt durch zeitgenössische Werke von GERHART HAUPTMANN (1862-1946) und MAX HALBE (1865-1944). Im Jahre 1892 wollte Adolphe L'Arronge am Deutschen Theater in Berlin das Werk eines noch unbekanntes Dramatikers aufführen: „Die Weber“ von GERHART HAUPTMANN. Aber die Premiere wurde in letzter Minute verhindert und aus „ordnungspolitischen Gründen“ verboten. Inzwischen war aber HAUPTMANN zum erfolgreichen Bühnenautor geworden, über den Max Geißler in seinem 'Führer durch die Deutsche Literatur des 20.Jahrhunderts' (1913) sagt: „HAUPTMANN ist der umfassendste Geist unter den dramatischen Dichtern seit Schiller, der erfolgreichste und stärkste Kämpfer, der mit 'Vor Sonnenaufgang' dem Naturalismus zum endgültigen Bühnensieg verhalf und ihn mit der 'Versunkenen Glocke' auch wieder überwand“. Letzteres Stück wurde in Aalen gespielt und mußte „auf vielfachen Wunsch des Publikums“ wiederholt werden.

Max HALBES Selbstbiographie enthält u.a. folgende Sätze: „Im Residenztheater zu Berlin kam am 23. April 1893 mein im Frühjahr 1892 geschriebenes Liebesdrama 'Jugend' heraus...Seitdem nennt mich die öffentliche Meinung den 'Dichter der Jugend', obwohl ich inzwischen zahlreiche andere Dramen geschrieben habe“. Zu diesen zählt auch Halbes im Jahre 1903 entstandenes, in Aalen als „bedeutende Novität“ angekündigtes Drama „Der Strom“, das in HALBES dramatischem Schaffen den Übergang von vorwiegend in seiner westpreußischen Heimat verwurzelten Stoffen zu Stücken historischen Charakters markiert, hatte Halbe doch schon 1888 in München als Historiker promoviert mit einer Arbeit zum Thema 'Kaiser Friedrich II. und seine Beziehungen zu den Päpsten seiner Zeit'. (Ergänzend sei noch bemerkt, daß am 22. Mai 1950 die damals in Aalen recht aktiv agierende, aus „einer erfreulich großen Zahl talentierter junger Menschen bestehende 'Jugendbühne Aalen'“ ebenfalls Max Halbes Drama 'Der Strom' aufführte.)

Im Spielplan des Sommertheaters finden sich zwei im selben Jahr 1848 geborene Franzosen: GEORGES OHNET (1848-1918) und ALEXANDRE BISSON (1848-1912). Georges OHNET machte zunächst juristische Gehversuche, wandte sich aber dann dem Journalismus zu und verdingte sich der schreibenden Kunst. Sein Roman 'Serge Panine' verhalf ihm 1881 zum Durchbruch und im Jahr 1882 erreichte er mit 'La maitre de forges' einen Erfolg, der das Stück – in Deutschland mit dem Titel 'Der Hüttenbesitzer' aufgeführt – zu seinem Hauptwerk machte. Wie Ohnet im Jahre 1848 geboren stand auch ALEXANDRE BISSON zunächst im staatlichen Verwaltungsdienst, verließ aber bald die triste Verwaltungsarbeit zugunsten der Beschäftigung mit Literatur und Theater. Im Jahre 1873 ging sein Erstlingswerk mit mäßigem Erfolg über ei-

ne Pariser Bühne. Aber er ließ nicht locker und wurde schließlich ein gefeierter Bühnenautor. Die in Aalen gespielte Komödie „Der Schlafwagenkontrolleur“ hatte 1898 in Paris ihre Uraufführung erfahren. Diese Liebes- und Verwechslungsgeschichte lebt von der in ihr enthaltenen Situationskomik und ist Beispiel für BISSONS Talent, witzige und unterhaltsame Stücke zu schreiben. Im Zusammenhang mit Ohnet und Bisson ist auch der etwas jüngere Niederländer HERMAN HEIJERMANS (1864-1924) zu sehen, der später u.a. auch in Berlin lebte. Ein wenig sozialistisch angehaucht, war er in seinen Stücken gesellschaftskritischem Naturalismus verhaftet. Sein 1901 entstandenes Drama „Op hop van Zegen“ stellt Leben und Treiben holländischer Seeleute realistisch, aber mit Humor durchwachsen dar.

In den 'Literarischen Silhouetten' des Jahres 1907 finden sich über das Lustspiel „Flachsmann als Erzieher“ von OTTO ERNST (1862-1926) „dem Dichter im Deutschen Schulhaus“, dessen voller Name Otto Ernst Schmidt lautete, folgende Sätze: „Das Werk ist hinsichtlich des finanziellen Erfolgs des Dichters bestes Werk. Hier dominiert ein absolut gesunder Grundgedanke, der anzustrebende ideale Schulunterricht“.

RUDOLF KNEISEL (1832-1899), soll schon als Dreizehnjähriger zusammen mit seinen Eltern im Magdeburger Theater aufgetreten sein. Im Jahre 1857 wurde er Dramaturg und Regisseur an eben diesem Theater. Später zog er als selbständiger Theaterdirektor mit einer Wanderbühne durch Nord- und Ostdeutschland. Seine Werksliste, auf der das in Aalen gegebene Volksstück „Die Lieder des Musikanten“ aus dem Jahre 1866 ganz oben steht, umfaßt über 50 Theaterstücke, die er schrieb und mit seiner Truppe aufführte. Der Name KNEISEL taucht auf dem Aalener Spielplan gegen Ende der Saison nochmals mit den „Bösen Mädchen“ auf, die aus einer von KNEISEL für Dilletantenbühnen und 'Schmierer' verfaßten Reihe von über 20 Stücken der Jahre 1872-1898 stammen, die u.a. 'Die Anti-Xanthippe', 'Blinde Kuh', 'Chemie fürs Heiraten' enthält.

Ebenfalls mehr der leichten Muse zuzurechnen sind die beiden Stücke „Im weißen Rössl“ und „Großstadtluft“ von GUSTAV KADELBERG (1851-1925), wobei letzteres in Zusammenarbeit mit OSKAR BLUMENTHAL (1852-1917) entstand. In Budapest geboren nahm Gustav KADELBERG in Wien gegen den Willen seines Vaters Schauspielunterricht. Nach einigen Wanderjahren holte ihn L'Arronge 1884 nach Berlin, wo er 30 Jahre lang als Autor und Schauspieler erfolgreich wirkte. Er war sehr vielseitig interessiert, schrieb Plaudereien, Humoresken und tat sich auch gerne mit Oskar BLUMENTHAL zusammen, wobei im Jahre 1891 der Schwank „Großstadtluft“ entstand.

Oskar BLUMENTHAL, promovierter Philologe und Feuilletonist, dessen geistvolle Plaudereien gerne gelesen wurden, gründete 1880 in Berlin ein eigenes Theater, das Lessing-Theater. Jedoch hatte er zunächst mit den dort gespielten eigenen Stücken wenig Erfolg. Erst sein Lustspiel „Der Probepfeil“ brachte den Durchbruch und die Berliner Theateragentur Felix Bloch kaufte ihm das Aufführungsrecht zu diesem Stück für 30000 Mark ab. Auch die folgenden Stücke erzielten gute Preise, somit wurde Oskar BLUMENTHAL dank seines nie rastenden Fleißes wohlhabend und

reich. Unter BLUMENTHALS Leitung wurde das Lessing-Theater zu einer der ersten Bühnen in Berlin, wobei er von seinem Assistenten Gustav KADELBURG unterstützt wurde. Beide schufen zahlreiche Stücke gemeinsam, von denen das in Aalen gespielte Lustspiel „Großstadtluft“ das erste war, dem u.a. 1891 „Im weißen Rößl“ und 1899 „Als er wiederkam“ folgten. Auch anderen Autoren hat BLUMENTHAL zur Uraufführung von Werken verholfen, so z.B. Hermann Sudermann bei seinem auch in Aalen gespielten Schauspiel „Die Ehre“.

Der Wiener Theaterszene entstammt FRANZ SCHÖNTHAN, EDLER VON PERNWALD (1849-1913) (so sein vollständiger Name), der zunächst Marinekadett war, sich aber bald dem Theater zuwandte. Schauspieler, Regisseur, Dramaturg in Berlin und Wien waren seine Stationen, bis er sich 1880 aus der Bühnentätigkeit zurückzog und nur noch als Schriftsteller arbeitete. Sein Lustspiel „Krieg im Frieden“ entstand 1881 in Zusammenarbeit mit GUSTAV VON MOSER (1825-1903), der es vom Offizier über den Landwirt und Schriftsteller zum sachsen-coburgischen Hofrat gebracht hatte und der als Lustspielautor mit über 100 Werken äußerst produktiv war. Zu den 'Novitäten' im Spielplan des Aalener Theatersommers 1904 zählte auch das Drama „Der Zapfenstreich“ von FRANZ ADAM BEYERLEIN (1871-1949). BEYERLEIN galt seinerzeit als eine Art von Hecht im Karpfenteich, weil er z.B. in seinem Roman 'Jena oder Sedan' den Offiziersstand aufs Korn genommen hatte. Als er 1903 in der Handelsmetropole Leipzig durch sein Schauspiel 'Der Kaufmann' Praktiken merkantiler Art anprangerte, verdarb er es sich auch mit den Handelsleuten und mußte sich öffentlich für seine Auslassungen entschuldigen.

Mit der in Stuttgart geborenen CHARLOTTE BIRCH-PFEIFFER (1800-1868) findet sich neben Sophie Hennig die zweite Frau als Autorin im Aalener Sommertheater. Als Vorleserin bei ihrem erblindeten Vater – dieser war 1806 als Oberkriegsrat nach München versetzt worden – kam die junge Charlotte schon im Alter von neun Jahren mit Literatur in enge Berührung. Als Dreizehnjährige trat sie erstmals im Hoftheater am Isartor auf. Ihr schauspielerisches Talent wurde rasch erkannt und mit achtzehn Jahren war sie bereits „erste tragische Liebhaberin“ an diesem Theater. Engagements in Deutschland, Österreich, Rußland brachten ihr, die 1825 den Dänen Christian Birch heiratete, Ruhm und Anerkennung weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus ein. Als Schriftstellerin erzielte sie mit der dramatischen Aufbereitung bekannter Romanvorlagen großen Erfolg. Ihr in Aalen mit Hofschauspielerin Olga Doppler-Alsen als Gast aus Stuttgart aufgeführtes Volksstück „S'Lorle vom Schwarzwald“ zeigt sie als gute Kennerin ihrer schwäbischen Heimat, die sie nie verleugnete, obwohl sie nie aktiv dort gewirkt hat.

Echtes Münchener Kindl war HANS NEUERT (1838-1912). Aus kleinen Verhältnissen stammend sollte er, da der Vater früh gestorben war, nach dem Willen seiner Mutter Geistlicher werden. Doch endete die geistliche Laufbahn schon in frühen Jahren abrupt als er 1850 vom Kelch mit dem Meßwein zuerst kostete und ihn dann vollständig austrank. Schneiderlehre, Ausflug in die weite Welt per Floß auf der Donau nach Wien, Rückmarsch nach München zu Fuß, Zwangseinweisung in ein Kapuzinerkloster, abermalige Flucht aus geistlichen Gefilden, das waren Stationen seiner Ju-

gendzeit, in der die Mutter alles daransetzte, ihn vom Theater abzuhalten. Doch im Jahre 1857 erhielt der Schneidergeselle, der er noch immer war, das Angebot einer kleinen Rolle in Schongau: „Können tuan's no nix, aber a Talent hab'ns und a hübscher Mensch sanß's aa“ soll der Theaterdirektor gesagt und ihn ohne Zustimmung der Mutter mit einer Tagesgage von 43 Kreuzern engagiert haben. Ab diesem Zeitpunkt ging es aufwärts und HANS NEUERT landete zum Schluß am königlichen Theater am Gaertnerplatz in München, wo er im Jahre 1907 – inzwischen zum königlich bayerischen Hofschauspieler avanciert – sein goldenes Bühnenjubiläum feiern konnte. Von 1877 an versuchte sich NEUERT auch im Schreiben von Schauspielen, wobei er sich gerne auch mit anderen Autoren zusammenschloß. So auch mit LUDWIG GANGHOFER, mit dem zusammen er sehr erfolgreiche Stücke herausbrachte wie 'Der Geigenmacher von Mittenwald', der 'Prozeßhansel' und das auch in Aalen aufgeführte Volksstück 'Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau'.

ERNST VON WILDENBRUCH (1845-1909) war ungeachtet seiner erfolgreichen literarisch-schriftstellerischen Aktivitäten stets zuerst preußischer Staatsdiener. In Beirut geboren, wo sein Vater preußischer Generalkonsul war, sind Berlin, Athen, Konstantinopel, Halle und wieder Berlin die Stationen seiner Jugend. 1859 als Kadett ins preußische Heer eingetreten, 1863 zum Leutnant befördert unterbrachen die Feldzüge von 1866 und 1870/71 sein juristisches Studium. Schließlich wurde er Richter in Eberswalde, trat aber 1877 in den diplomatischen Dienst über und war vor seiner Pensionierung im Jahre 1900 Geheimer Legationsrat beim Auswärtigen Amt in Berlin. Zu denken, WILDENBRUCH sei durch seine bürgerliche Tätigkeit voll ausgelastet gewesen, wäre ein Irrtum. Waren es zunächst Lieder, Balladen und Erzählungen, die ihm aus der Feder flossen, brachte im Jahre 1882 die Meininger Hofbühne das erste von WILDENBRUCHS HISTORISCHEN Dramen heraus, 'Die Karolinger'. Später wandte er sich mehr dem bürgerlicher Milieu zu – 'Väter und Söhne' markiert diesen Übergang -, und das in Aalen aufgeführte Schauspiel „Die Haubenlerche“ aus dem Jahre 1890 zeigt WILDENBRUCH als Dramatiker „mit ausgesprochener Vorliebe für deutsches Wesen, aber ohne Akzentuierung des nationalen Standpunktes, realistische Farben virtuos auftragend...“ (Alfred Klaar, Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 1913).

Den in Memmingen geborenen BENNO RAUCHENEGGER (1843-1910) nennt das 'Biographische Jahrbuch 1910' einen „Humoristen und Hauptvertreter des volkstümlichen süddeutschen Witzes“, dessen literarische Arbeiten mehr oder weniger anspruchslose, dennoch aber kurzweilige Schilderungen der Münchener Szene um den Viktualienmarkt bringen. In seinen Schauspielen greift er gerne Gegensätze zwischen Stadt und Land auf und bringt Urtypen bayerischer Lebensart auf die Bühne, so auch im Volksstück „Jägerblut“ mit der „Prachtfigur des alten, polternden, im Grunde doch herzensguten Försters und dem köstlichen Dorfbader Zangerl mit seinem kalauernden Latein.“ (A. Dreyer, Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 1913) – und somit kam „Jägerblut“ auch beim Aalener Publikum gut an. Allerdings profitierte RAUCHENEGGER kaum vom Erfolg, da er die Aufführungsrechte schon früh um ein Nasenwasser verkauft hatte. Folglich mußte er den Lebensunter-

halt für sich und seine Familie als kleiner Beamter im bayerischehn Innenministerium verdienen, wo er es immerhin bis zum Geheimsekretär brachte.

Stücke des Wiener Bühnendichters und Theaterdirektors FRANZ HOLBEIN (1779-1855)- genauer 'Franz Ignaz von Holbein, Edler von Holbeinberg'- weist die 'Allgemeine Deutsche Biographie' aus als „geschickt gemacht, ohne größere Bezüge, aber als dankbare Aufgabe für den Schauspieler zum Amusement für das Publikum“. Wien, Bamberg, Prag, Stuttgart sind die Stationen seiner dramaturgischen, darstellenden und literarischen Tätigkeit, die durch eine zwölf Jahre dauernde Arbeit als Direktor des Wiener Hofburgtheaters gekrönt wurde. Als am 10. April 1833 im Theater an der Wien JOHANN NESTROY (1801-1862) mit seiner Posse „Lumpazivagabundus“ Premiere hatte, spielte der Autor die Rolle des 'Schustergesellen Knieriem'. Einer seiner Beobachter (Eduard Maria Oettinger) sagt über ihn als Schauspieler: „Er hatte witzige Gebärden, spöttische Mienen, ja, das Spiel seiner Augen war dämonisch... und wenn er durch seinen Witz und keck hingeworfene Worte nicht selten wahrhaft befreiend wirkte, hielt er doch immer die Grenzen der Wohlanständigkeit ein“. Johann NESTROY war noch während seines Jurastudiums am 24. August 1822 zum ersten Male in Wien als Sänger in der Rolle des 'Sarastro' aufgetreten. Wanderjahre führten ihn nach Amsterdam, Brünn, Graz, Preßburg und Lemberg, wo er als Baß-Bariton gefeiert wurde. Schließlich aber wandte er sich immer mehr dem Sprechtheater zu, wurde Bühnendichter und Schauspielregisseur in Wien. In beiden Sparten war er unermüdlich tätig. Er soll in insgesamt 879 Rollen aufgetreten sein und schrieb durchschnittlich drei Stücke pro Jahr. Als letzte Rolle spielte er kurz vor seinem Tode im Jahre 1862 nochmals den 'Knieriem' in „Lumpazivagabundus“.

### *Das Ensemble*

Der Schauspieltruppe des Aalener Theatersommers 1904 mit SOPHIE HENNIG als Direktorin und WILLY NORDAU als Direktionsassistent gehörten ca. 20 Mitglieder an, „ein vorzüglich geschultes Ensemble, dessen Leistungen das Maß dessen weit übersteigen, was sonst von reisenden Gesellschaften geboten wird“ (so die Ankündigung in der „Kocher-Zeitung“). Dementsprechend werden in den Berichten über die Aufführungen die Leistung des gesamten Ensembles gerühmt: „Im Spiel sämtlicher Mitwirkender war der Reiz höherer Kunst ausgeprägt. Sie wußten in selten vollendeter Weise den Geist des Autors zu erfassen und zu veranschaulichen“ (in Sudermanns 'Ehre'), oder: „Wenn je einmal eine Theatergesellschaft durch die Vorzüglichkeit des Spiels weitgehende Anerkennung verdient hat, so ist es gewiß das hier gastierende Ensemble...“, und: „Alle Hochachtung der rührigen Theatertruppe, die es meisterhaft versteht, durch sorgfältige Auswahl und vollendete künstlerische Wiedergabe der zugkräftigsten Novitäten der Gegenwart dem Publikum einen hohen, Herz und Gemüt anregenden Genuß zu verschaffen.“

Für die so gerühmte Programmgestaltung zeichnet die Theater-Chefin SOPHIE HENNIG verantwortlich. Sie ist Schauspielerin und zugleich Autorin zahlreicher

Theaterstücke. 1855 in Laufenburg (Schweiz) geboren, spielte sie an verschiedenen deutschen Bühnen und hatte 1902 ihren Wohnsitz in Karlsruhe. 'Arbeit adelt', 'Die Rose von Schlesien', 'Die vier Jahreszeiten' sind einige Titel aus ihrer Feder. Vor allem aber ist sie durch ihre 'Kinder-Komödien' nach Märchen bekannt geworden, von denen das Aalener Sommertheater 10 Stücke im Spielplan hat. Der bei der Aalener Premiere am 10. Juli 1904 gesprochene „Eröffnungs-Prolog“, durch den die Künstler um die Gunst des Publikums bitten, stammt von Sophie Hennig, der Seele des Ensembles, auch dessen treibende Kraft und absoluter Mittelpunkt einer „gut geschulten Künstlerschar“. Nicht zuletzt ist Sophie Hennig eine hervorragende Schauspielerin, die durchaus z.B. mit der als Gast auftretenden Stuttgarter Hofschauspielerin Doppler-Alsen in einem Atemzug genannt werden darf.

Mit von der Partie sind die beiden Töchter LISSI und KÄTHER HENNIG. Jüngstes Mitglied der Truppe ist Käthe Hennig, die „als 'Dirndl' und 'kleiner Kohn' die Zuschauer prächtig zu amüsieren verstand“. „Unser aller Liebling“ aber nennt die Presse LISSI, die ältere der beiden, die bei der Benefiz-Vorstellung für ihre Mutter in Franz Holbeins Lustspiel 'Sein Goldkind' mit „Spitzentanz und Gesangseinlagen“ glänzt und bei ihrem Ehrenabend mit dem „köstlichen Lustspiel 'Krieg im Frieden' „vom zahlreich erschienenen Publikum mit nicht endenwollendem Beifall“ bedacht wird. LISSI HENNIG vermag aber auch in ernsten Rollen zu überzeugen. „Im religiös-historischen Schauspiel 'Die heilige Elisabeth' zeigte sie in der Hauptrolle weihvolle, Reiz verleihende Ruhe in stets anmutiger Gestalt.“

WILLY NORDAU ist der eigentliche Manager des Aalener Theatersommers, Schauspieler, Regisseur und dramatischer Schriftsteller in einer Person. Sein neuestes Werk 'Fürst Karl als Regent' kommt am 8. August in Aalen zur Uraufführung. Von renommierten Theaterdirektoren im Manuskript „als wirksames und interessantes Bühnenwerk beurteilt, wurde die Uraufführung zu einem rauschenden Theaterabend, bei dem der Autor selbst „die Rolle als Oberbürgermeister vorzüglich zu spielen verstand“. Viele Mitglieder der Theatertruppe bleiben anonym. Einige Namen tauchen aber immer wieder in der Presse auf, so ist z.B. am 30. „Insbesondere gebührt Herrn EDMUND PAULSEN für sein hervorragendes Spiel Anerkennung. Auch Herr MAX BONNER verstand, seine Rolle vorzüglich zu spielen. Desgleichen durften sich Frau LINA GIROLA-PAULSEN und Frau CLARA GLASEMANN sowie Herr PAUL HOCHFELZ und besonders Herr PHILIPP WEICHAND mit seiner köstlichen Komik des Beifalls der Besucher erfreuen.“

BENEFIZ-VERANSTALTUNGEN dienten zur Hervorhebung von Schauspielerpersönlichkeiten, besserten aber auch deren nicht sehr üppige Gagen auf. Neben dem pekuniären Ergebnis zählte dabei vor allem der publikumswirksame Auftritt, der meist durch Überreichen eines Lorbeerkranzes gekrönt wurde. Das Aalener Programm verzeichnet für folgende Künstler eine Benefiz-Veranstaltung: Willy Nordau, Lissi Hennig, Max Bonner, Lina Girola-Paulsen, Edmund Paulsen, Paul Hochfelz, Philipp Weichand, Clara Glasemann und Käthe Hennig. Eine spontan angesetzte Benefiz-Veranstaltung besonderer Art ist noch zu nennen. Am 4. August 1904 hatte „ein Brandunglück die Gemeinde Ilsfeld getroffen, bei dem nahezu der gesamte Ort

einschließlich Rathaus, Kirche, Pfarrhaus, Schulhaus abgebrannt ist“, worauf sich die Theaterleitung entschloß, für die Hilfsmaßnahmen die Hälfte der Einkünfte einer Benefiz-Veranstaltung zu geben.

### *Stargäste*

„Den besonderen Anstrengungen von Herrn Nordau ist es gelungen, eine schöne junge Dame, die am Karlsruher Hoftheater eine dominierende Stellung einnimmt, zu einem Gastspiel zu gewinnen“, so wird LISA PODECHTEL, „Liebling des Karlsruher Hoftheaters und großherzoglich badische Hofschauspielerin“ angekündigt. Als die „reizend-anmutige Erscheinung“ am 12. August in Sudermanns ‘Johannisfeuer’ die Bühne betritt, „erobert sie die Herzen der Theaterbesucher im Sturm... Ihr Spiel ist so einfach natürlich und doch so künstlerisch erhaben, wie wir es selten zu sehen Gelegenheit haben. Jede Bewegung, jedes Wort ist Ausfluß ihrer künstlerischen Größe... Der Beifall, der ihr und den übrigen Künstlern, die gleichfalls einen guten Tag hatten und ihr bestes boten, gezollt wurde, wollte kein Ende nehmen. In dankbarer Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen wurde ihr ein Lorbeerkranz mit kostbarer Schleife gewidmet“. Obwohl zunächst nur eine Aufführung vorgesehen war, ließ sich LISA PODECHTEL angesichts des enormen Erfolgs zu einem weiteren Gastspielabend verpflichten, den „das hiesige Theaterpublikum dankbar zu schätzen wußte und in großer Zahl herbeikam“. In Wildenbruchs ‘Haubenlerche’ hatte der Gast die Titelrolle übernommen und „ihr Spiel entzückte wieder durch Natürlichkeit, verbunden mit einer treffenden, unfehlbar wirkenden Charakteristik... Nach jedem Akt wurde LIS PODECHTEL mit Beifall förmlich überschüttet“.

Nicht nur das badische, auch das württembergische Hoftheater war in Aalen durch einen Stargast vertreten: Am 21. August gastiert die „Königlich württembergische Hofschauspielerin OLGA DOPPLER-ALSEN vom Hoftheater Stuttgart“ als ‘Lorle’ in Charlotte Birch-Pfeiffers gleichnamigem Volksstück. Trotz „erhöhter Eintrittspreise“ erwiesen sich Darstellerin und Stück als Publikumsmagnet – und „die Hoffnungen der Besucher wurden vollauf erfüllt... Tiefe der Auffassungen und Wärme der Empfindungen sind Grundlage ihrer Erfolge. Ihre gewinnende Erscheinung gepaart mit Gewandtheit und poetischer Ausstrahlung wirkt unfehlbar und mächtig... Nach jedem Aufzug wurde die Künstlerin mit begeistertem Beifall überschüttet“.

Vor allem auf musikalischer Ebene erhält die Hennigsche Theatertruppe Unterstützung durch einheimische Kräfte. Am 20. Juli werden in der Zeitung „gegen Vergütung 15 – 20 sangesfrohe junge Herren gesucht zur Mitwirkung bei der Aufführung von ‘Alt-Heidelberg’“. Bei der Uraufführung von ‘Fürst Karl als Regent’ hatte „das Doppelquartett der ‘Liedertafel’ mit Musiklehrer SPRANZ als Leiter seine Mitwirkung zugesagt und die dort vorkommenden Chöre schon tüchtig geprobt“. Bei der Aufführung ‘Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau’ wirkt gar der Gesamtchor der ‘Liedertafel’ mit. Die Benefizveranstaltung für Paul Hochfelz mit ‘Preciosa’ unter-

stützt der GESANGVEREIN 'VULKANIA' durch seine „gefällige Mitwirkung“. Der instrumentale Part der Schauspiele mit Musik lag bei Musikdirektor SCHLAY und dessen Salonorchester in besten Händen. Wir finden ihn bei der Nordauschen Uraufführung, bei den Benefizveranstaltungen für Lissi Hennig, Max Bonner, Lina Girola-Paulsen, Paul Hochfelz, Philipp Weichand und bei 'Lumpacivagabundus' als Mitwirkenden auf dem Theaterzettel.

### *Das Aalener Sommertheater im Spiegel der Presse*

In Berichten und Kommentaren der „KOCHER-ZEITUNG“ spiegelt sich das Unternehmen „AALENER SOMMERTHEATER“ wieder. Hier einige Auszüge: „Kocher-Zeitung“ am 11. Juli 1904: zur PREMIERE: („bei kleinen Preisen“ und mit zahlreichen „Freibillets“) „Das hübsche Märchen ging in prachtvoller Ausstattung vor zahlreich erschienenen Kindern über die Bühne... Der Eröffnungsvorstellung ging ein von der Theaterdirektorin gedichteter und von Willy Nordau vorgetragener Begrüßungsprolog voraus, worin die Künstler um die Gunst des Publikums bitten“. „Wer hätte nicht schon den Wunsch geäußert, die modernen Schöpfungen Sudermanns kennen zu lernen? Seine „Ehre“ ist ein Werk, das aus dem Leben gegriffen sich durch reiche tragische Momente und Effekte auszeichnet und den Zuschauer in gespannter Aufmerksamkeit und Hingabe fesselt... Von Akt zu Akt steigerte sich der Beifall der ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörer:“

„Kocher-Zeitung“ am 12. Juli 1904: zu „DOKTOR KLAUS“, Lustspiel in fünf Akten von Ad. L'Arronge: „Ein Charakterstück, das sich durch dramatischen Reichtum, treffliche Auffassung der seelischen Empfindungen des Dichters auszeichnet... Das Spiel fand lebhaften Beifall, zu bedauern ist nur, daß die Aufführung nicht zahlreich besucht war“.

„Kocher-Zeitung“ am 14. Juli 1904: zu „DER HÜTTENBESITZER“, Schauspiel in fünf Akten von Georges Ohnet: „Daß es sich bei dem unter der Leitung von Frau Sophie Hennig stehenden Ensemble um eine erstklassige Künstlerschar handelt, die dem hiesigen Publikum aus dem Guten nur das Beste bietet und damit versteht, die Grenzen der fast unbegreiflichen Zurückhaltung des Publikums zu durchbrechen und immer weitere Kreise in den Zauberband der dramatischen Muse zu bringen.“

„Kocher-Zeitung“ am 16. Juli: zu „FLACHSMANN ALS ERZIEHER“, Lustspiel in drei Akten von Otto Ernst: „Reichen und lebhaften Beifall erntete das Sommertheater mit dem Schauspiel 'Flachsmann als Erzieher'. Der Stoff dieser höchst zeitgemäßen, inhaltsreichen Dichtung führt mit geistreichen Ideen in lebensvoller und unterhaltender Weise in das Milieu der Volksschulen ein. Besonders Lina Girola fand in der Rolle als 'Lehrerin Betty Sturhan' den Beifall des Publikums“. Vorschau der „Kocher-Zeitung“ am 16. Juli 1904: Zur 2. Kindervorstellung „DAS MÄRCHEN VOM DORNROSCHEN“ von S. Hennig: „Hennig spielt das 'Dornröschen', die kleine Käthe Hennig den Küchenjungen... Mögen unsere Kleinen die anregende Vorstellung fleißig besuchen!“

„Kocher-Zeitung“ am 21. Juli: zu „DER SCHLAFWAGENKONTROLLEUR“, Schwank in drei Akten von Alexander B i s s o n: „Als wir am Montag nach Sudermanns „Es lebe das Leben“ die Szene verließen, lag tiefer Ernst über derselben. Gestern fanden wir die Stimmung vollständig verändert. ‘Der Schlafwagenkontrolleur’ war es, der gestern die in mäßiger Zahl erschienenen Theatergäste mit größter Heiterkeit belustigte. Die Schauspieler waren dieselben, aber der Charakter der auftretenden Persönlichkeiten ein ganz anderer. Konnten wir am Montag die Feinheit ihrer Darstellung bewundern, so war gestern Gelegenheit geboten, dem Publikum ihre Originalität vorzuführen.“

„Kocher-Zeitung“ vom 27. Juli: zur EINMALIGEN AUFFÜHRUNG: „ALT – HEIDELBERG“, Schauspiel in fünf Akten von Wilh. M e y e r – F ö r s t e r: „Das Gute bricht sich Bahn! – dieses Sprichwort können wir auf die vorzügliche Darbietung unseres Sommertheaters anwenden. Anfangs standen die hiesigen Theaterfreunde dem Unternehmen etwas skeptisch gegenüber, aber allmählich begann das starre Eis der Zurückhaltung zu schmelzen, und die edle Kunst der dramatischen Muse durfte schöne Triumphe feiern. Den großartigsten Erfolg erzielte die Direktion gestern: das Theater war tatsächlich ausverkauft! Wir können uns nicht entsinnen, daß je eine Theatergesellschaft einen so durchschlagenden Erfolg erzielt hätte.“

„Kocher-Zeitung“ am 30. Juli: zum NOVITÄTENABEND: „DIE HOFFNUNG AUF SEGEN“, Holländisches Fischerdrama in vier Akten von H. Heijermans jr.: „Gestern ging bei gut besetztem Hause ein Drama über die Bühne, in dem der Verfasser die Not armer Fischer und die Gewissenlosigkeit eines Reeders schildert... In holländische Trachten gekleidet zeigten die Mitwirkenden ihr schauspielerisches Talent in meisterhafter Weise, so daß sich das Interesse der Zuschauer von Akt zu Akt steigerte und sich in wahre Beifallsströme ergoß.“ Am Abend wird ‘Charleys Tante’ aufgeführt. Dieser Schwank aller Schwänke dürfte alle lachlustigen Menschen im Theater versammeln – und lachen wollen wir alle gerne. Eine besondere Überraschung wird sein: Die kleine Käthe Hennig tritt in den Zwischenpausen als Gesangs- und Vortragssoubrette auf, und man wird der kleinen Dame, die sich bei uns sehr beliebt gemacht hat, zujubeln in den Rollen als ‘Dirndl’, ‘kleiner Cohn’ und ‘Bettelbua’.  
Vorschau der „Kocher-Zeitung“ am 2. August: zu „DER STROM“, Schauspiel von Max Halbe: „Morgen gelangt eine erstklassige Novität zur Aufführung: ‘DER STROM’ von Max Halbe, dem Dichter der ‘Jugend’. Das Werk ist vorzüglich einstudiert und unsere zahlreichen Kunstfreunde werden es sich nicht nehmen lassen, voll zählig zu erscheinen.“

Vorschau der „Kocher-Zeitung“ am 5. August: „FÜRST KARL ALS REGENT“, Schauspiel mit Gesang in drei Akten von Willy N o r d a u: „Hochinteressant und gediegen ist der Spielplan unseres Sommertheaters, Novität folgt auf Novität... Am kommenden Montag gibt es aber eine besondere Überraschung: Herr Intendant Willy Nordau wird sich uns als dramatischer Schriftsteller vorstellen. Sein Werk ‘Fürst Karl als Regent’ wird im kommenden Winter an verschiedenen Bühnen in Frankfurt, Hannover, Berlin zur Aufführung gelangen. Die Uraufführung des Stückes findet aber am kommenden Montag hier in Aalen statt, womit wir Gelegenheit haben wer-

den, bei der Taufe eines Bühnenstücks Pate zu stehen.“ „Kocher-Zeitung am 9. August: zu BENEFIZ FÜR HERRN WILLY N O R D A U unter gefl. Mitwirkung des SALONORCHESTERS SCHLAY und eines DOPPELQUARTETTS DER ‘LIEDERTAFEL’ unter Leitung des Herrn Musiklehrers JOSEF SPRANZ: „Trefflich hat es der Verfasser verstanden, den anziehenden Stoff in fesselnder Weise zu bearbeiten und namentlich auch den Gegensatz zwischen dem Fürsten und dem Erbprinzen treffend zu charakterisieren... Die Sprache ist edel und ganz der Handlung angepaßt... Die glänzende Ausstattung des Stückes, Pracht und Glanz der Gewänder erhöhten den Eindruck wesentlich... Die unter Mitwirkung des Aalener Salonorchesters Schlay gebotenen musikalischen Gaben und die vom Doppelquartett der ‘Liedertafel’ unter Leitung von Musiklehrer Spranz vorgetragenen Gesänge des Stückes waren letzterem eine prächtige Ergänzung und Umrahmung.“

Anzeige in der „Kocher-Zeitung“ am 10. August: „Anfrage an die Theaterdirektion: Wird ‘Maria Stuart’ noch einmal aufgeführt?“

„Kocher-Zeitung vom 13. August: zu EINMALIGES GASTSPIEL DER HOF-SCHAUSPIELERIN LISA PODECHTEL VOM KARLSRUHER HOFTHEATER in „JOHANNISFEUER“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann: „Wegen des einmaligen Gastspiels der großherzoglich-badischen Hofschauspielerin Lisa Podechtel hatte man der gestrigen Aufführung mit Spannung entgegengesehen... Das Haus war voll besetzt... Durch die Wärme ihrer Empfindungen, mit hinreißend feuriger Begeisterung, durch natürliches und doch künstlerisch so erhabenes Spiel gewann Lisa Podechtel rasch die Gunst des Publikums. Da die übrigen Mitspieler ebenfalls einen guten Tag hatten und ihr Bestes boten, wollte der Beifall kein Ende nehmen und als Zeichen dankbarer Anerkennung wurde dem Gast ein Lorberkranz mit kostbarer Schleife gewidmet.“

„Kocher-Zeitung“ vom 15. August: zu HISTORISCHER ABEND „DER STUDENT VON ULM“, Historisches Schauspiel: „Ging doch das hochinteressante Schauspiel in wirkungsvoller Weise über die Bretter. Prächtige mittelalterliche Kostüme, die der damaligen Zeit gut angepaßte Ausstattung sowie die beiden hübschen lebenden Bilder, die den Studenten von Ulm unter dem Beil des Henkers und auf dem Totenbett darstellten, trugen wesentlich zum guten Gelingen bei.“

Vorschau der „Kocher-Zeitung“ zu „Maria Stuart“ von Friedrich Schiller: „Da der Erfolg der ersten Aufführung so groß war, konnte das Verlangen einer Wiederholung nicht umgangen werden. Deshalb geht heute nochmals Schillers ‘MARIA STUART’ zu ermäßigten Preisen (60 – 28 und 30 Pfennige) in Szene. An Pracht der Kostüme wird herrliches geboten, deshalb sollte niemand versäumen, dem erhebenden Abend für den wirklich niedrigen Eintrittspreis beizuwohnen.“

„Kocher-Zeitung“ vom 22. August: zu Einmaliges GASTSPIEL der KÖNIGLICH-WÜRTTEMBERGISCHEN HOF-SCHAUSPIELERIN OLGA D O P P L E R – A L S E N VOM HOFTHEATER STUTTGART „S LORLE VOM SCHWARZWALD“, Schwäbisches Volksstück von Charlotte Birch – Pfeiffer: (Erhöhte Preise!) „Das Stück, das mit großer Erhabenheit und Tiefe den Gegensatz zwischen Dorf und Stadt zum Ausdruck bringt, gab der Künstlerin reiche Gelegenheit, ihr Können in

hellstem und reinstem Licht erstrahlen zu lassen. Nach jedem Aufzug wurde die Künstlerin mit begeistertem Beifall förmlich überschüttet...und am Schluß ein Lorbeerkrantz mit kostbarer Schleife gewidmet.“

Vorschau der „Kocher-Zeitung“ am 22. August: zu HERVORRAGENDER NOVITÄTENABEND, einmalige Aufführung! In vollständiger militärischer Ausstattung! „ZAPFENSTREICH“, Drama in vier Akten von Franz Adam Beyerlein: „Noch stehen wir im Banne des gestrigen Gastspielabends, laden die Pforten unseres Musentempels schon wieder zu etwas besonderem ein: ‘Der Zapfenstreich’, lange gewünscht steht auf dem Spielplan... Obwohl die erste Aufführung des Stückes in Berlin auch der deutsche Kronprinz gesehen hatte, erhielten darnach in fast allen Garnisonsstädten Offiziere und Mannschaften strengen Befehl, ‘Zapfenstreich’-Aufführungen fernzubleiben... Doch hat der Dichter ein Drama voller packender Realistik geschaffen, das einen Siegeszug über alle deutschen Bühnen genommen hat und auch in Aalen imstande sein wird, ein volles Haus zu erzielen.“

„Kocher-Zeitung“ vom 27. August: zu BENEFIZVERANSTALTUNG FÜR FRAU LINA GIROLA-PAULSEN unter gefälliger Mitwirkung eines gemischten Chores des Gesangvereins ‘Liedertafel’ und des Salonorchesters Schlay: „DER HERRGOTTSSCHNITZER VON OBERAMMERGAU“, Volks-Schauspiel in fünf Aufzügen von Ludwig G a n g h o f e r und Hans N e u e r t: „Sie wurde bei ihrem Auftreten von allseitigem Beifall begrüßt. Reiche Blumenspenden bewiesen ihre Beliebtheit auch beim Aalener Publikum... Nicht unerwähnt dürfen die musikalischen Kräfte bleiben, die unter Josef Spranz zur Verschönerung des Abends beigetragen haben.“

„Kocher-Zeitung“ am 29. August: zu KINDERVORSTELLUNG „DIE LEGENDE VON DER HEILIGEN GENOVEVA“: „Die Hauptrolle lag in den Händen von Lissi Henig, die ihrer schweren Aufgabe voll auf gerecht wurde. Durch sämtliche Aufzüge erglänzte die stets anmutige Gestalt der Heiligen. Auch trübste Ereignisse konnten die weihevollte Ruhe aus ihren Zügen nicht verschrecken. Lebhafter Beifall belohnte die zu großen Hoffnungen berechtigende junge Künstlerin...Leider war der Besuch ein ziemlich schwacher.“

„Kocher-Zeitung“ am 30. August: zu ZWEITES GASTSPIEL LISA PODECHTEL VOM HOFTHEATER KARLSRUHE: „DIE HAUBENLERSCHE“, Schauspiel in vier Akten von Ernst v. W i l d e n b r u c h: „Bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit stürmischem Beifall begrüßt, durfte Lisa Podechtel sofort einen Lorbeerkrantz mit prächtiger Schleife entgegennehmen. Ihr Spiel entzückte wieder durch natürliche Einfachheit. Mit ungezwungener fröhlicher Heiterkeit öffnete sie alle Herzen für ihre begeisternde Kunst. Nach jedem Akt wurde sie mit Beifall förmlich überschüttet. Aber auch die übrigen Mitspieler dürfen die Früchte des großartigen Erfolgs zu einem guten Teil für sich in Anspruch nehmen.“

„Kocher-Zeitung“ am 6. September: zu BENEFIZVERANSTALTUNG FÜR H. PHILIPP WEICHAND unter gfl. Mitwirkung des Salonorchesters Schlay „JÄGERBLUT“, Volksstück in fünf Bildern von Benno Rauchenegger. „Die Benefizvorstellung für Herrn Philipp Weichand durfte sich eines ziemlich starken Besuches er-

freuen... Raucheneggers 'Jägerblut' ist ein ebenso bekanntes wie beliebtes Volksbühnenstück, und seine gestrige Aufführung eine wirklich gelungene... Natürlich war es Philipp Weichand, der die Darstellungen durch köstlichen Humor würzte. Ein gewiß verdienter Lorbeerkrantz empfing ihn und andauernder Applaus begleitete alle seine Darstellungen.“

„Kocher-Zeitung“ am 8. September: zu BENEFIZ FÜR HERRN EDMUND PAULSEN: „ANNA-LISE“ oder „DIE JUGENDLIEBE DES ALTEN DESSAUERS“, Lustspiel Prachtige Ausstattung und Kostüme; Dazu: „KURMÄRKER UND DIE PICARDE“ „Leider zum letzten Male hatten wir gestern Gelegenheit, das Künstlerpaar Herr und Frau Paulsen zu erleben. Die Hauptrollen in dem Lustspiel 'Anna-Lise' waren es, in denen sie nochmals ihr künstlerisches Talent und Geschick entfalten konnten... Sie verstanden, sowohl größte Heiterkeit als auch die heftigsten Erregungen des Gemüts treffend zum Ausdruck zu bringen. Möge das Künstlerpaar auch im kommenden Jahr seine Kräfte zur Verfügung stellen.“

„Kocher-Zeitung“ am 19. September: zu BENEFIZ FÜR FRAU CLARA GLASEMANN: „GROSSTADTLUFT“, Schwank in vier Akten von Blumenthal und Kadelburg: „Gestern ergötzte 'Großstadtluft' ein ziemlich zahlreiches Publikum... Das fröhlich-leichte Leben in Berlins Großstadtluft trat durch Gegenüberstellung der Einförmigkeit des Lebens in einer Provinzstadt sehr deutlich vor Augen. Fräulein Clara Glasemann wurde durch zahlreiche Spenden erfreut, welche beweisen, wie ihr Spiel beim hiesigen Publikum vielseitigen Beifall gefunden hat.“

„Kocher-Zeitung“ vom 12. September: zu BALLETT- UND POSSENABEND unter Mitwirkung des Salonorchesters Schlay „LUMPACIVAGABUNDUS“ oder „DAS LIEDERLICHE KLEEBLATT“, Zauberposse mit Gesang in drei Akten von Johann Nestroy: „So recht zur Belustigung diente die gestrige Aufführung 'Lumpacivagabundus'. Das Stück gab den auftretenden Personen Gelegenheit, ihre Fertigkeit in der Darstellung des Komischen an den Tag zu legen.“

„Kocher-Zeitung“ am 13. September: zu „DIE BÖSEN MÄDCHEN“, Schauspiel von Rudolf Kneisel: „Neben guter Komik zeichnen treffende Vorstellungen moderner familiär-gesellschaftlicher Zu- und Mißstände das Stück aus, das sowohl erheitend als auch belehrend auf die Zuschauer wirkt... Die Schauspieler ernteten reichen Applaus.“

Anzeige in der „Kocher-Zeitung“ am 16. September 1904: „HERZLICHEN DANK sagen wir dem titl. Publikum von Aalen und Umgebung für freundlich gewährtes Interesse und freuen uns aufs Wiedersehen im nächsten Jahre. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß im nächsten Jahre mit zum Teil neuengagierten Mitgliedern alle im Laufe des bevorstehenden Winters erscheinenden Bühnenarbeiten zur Aufführung gelangen werden. Mit vorzüglicher Hochachtung FRAU SOPHIE HENNING UND GESELLSCHAFT (ab 17. September Biberach/Riß).“

„Kocher-Zeitung“ am 17. September 1904: zu ABSCHIEDSVORSTELLUNG MIT ABSCHIEDS-EPILOG „SEEMANNS BRAUTFAHRT“, Schwank: „Zum letzten Male in diesem Jahr hatten wir das Vergnügen, den Darbietungen einer Schauspielertruppe zu lauschen, welche über zwei Monate lang uns so manchen vergnügen und

belehrenden Abend bereitet hat... Sie hat durch ihre Vorstellungen Erfolge erzielt, wie sie seit Jahren hier keine Schauspieltruppe gehabt hat. Wir freuen uns, daß Frau Sophie Hennig mit ihrer Gesellschaft ein Wiedersehen im nächsten Jahr versprochen hat.“ – wozu es allerdings nicht kam!

Weitere biographische Informationen zu den oben genannten Personen siehe: Deutsches Biographisches Archiv, (DBA) Neue Folge